

Glanz des Barocks in der Stadtkirche

Beeindruckendes Konzert für Trompete und Orgel von Hannes Maczey und Arno Schneider

(G.J.) Trompete und Orgel, ein Instrumentenpaar, das sich wunderbar ergänzt, stand im Mittelpunkt eines Konzertes von Hannes Maczey (Piccolo-Trompete) und Arno Schneider (Orgel) in der Weinheimer Stadtkirche. Es wurde mit barocken Meisterwerken ein zauberhafter Abend.

Als glanzvolle Einführung erwies sich die „Sonata in F-Dur“ des italienischen Komponisten Pietro Baldassare. Glanzvoll vor allem deshalb, weil das Duo gleich mit erstaunlicher Virtuosität in den drei Sätzen Allegro, Grave, Allegro zu Werke ging, dabei das Eigenwillige aber aufregend Schöne des Werkes hervorholte.

Hannes Maczey umriss die Barockzeit zwischen 1600 und 1750, in der die italienische Musik dominierte. Verschiedene nationale Musikgattungen traten allmählich aus ihrem Stilgewand in die Sphäre italienischer Musikübung, die den Barock entwickelte und ihn in ganz Europa durchsetzte. Maczey erwähnte, dass sich Barock vom portugiesischen „barocco“ (unregelmäßig geformte Perle) herleite.

Anschließend durfte man sicher sein, dass Johann Sebastian Bachs grandiose „Toccat und Fuge in d-Moll“ nicht im geringsten eine unregelmäßige Perle war, denn der Organist Arno Schneider interpretierte bei seinem Orgelsolo dieses Wunderwerk an satztechnischer Kunst mit bestechender rhythmischer Prägnanz und ließ es da nicht zu schnell gespielt, in sei-

ner ganzen monumentalen Größe erscheinen.

Etwas Irdischer ging es dann zu bei Johann Sebastians Bachs Choral „Jesus bleibet meine Freude“, wobei die beiden Künstler durch den ganz eigenen Charakter des Stückes eine delikate Miniatur entstehen ließen wie auch beim folgenden fröhlichen „Allegro“ aus dem Konzert G-Dur von Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar, das Bach adaptierte.

Es folgte das Konzert d-Moll von Alessandro Marcello, Spross einer alten venezianischen Patrizierfamilie, Musterbeispiel eines „nobile dillentante“ und Mitglied der Accademia degli Arcadio. Großartig wie die beiden Musiker den Sätzen Andante, Adagio, Presto in diesem Werk von fließender Melodik funkelnde Klanggebung abgewannen.

Das Stück „Trumpet Voluntary“ des englischen Komponisten Henry Purcell eröffnete, mit kläglichem Eskapaden und Kapriolen des Trompeters und mustergültig begleitet vom Organisten, den zweiten Teil. Zwischendurch erläuterte Hannes Maczey die Bauart seiner Piccolo-Trompete im Vergleich zur drei mal so langen und 300 Jahre alten Original-Barock-Trompete, auf der er die eingeschobene „Sonate in D-Dur“ des italienischen Komponisten Guiseppa Torelli spielte.

Es war schon lustig, wie der Trompeter den Zuhörern mit einem auf einen

Schlauch aufgesetzten Trichter die Entstehung der Töne verständlich machte, die eigentlich Schallwellen sind. Mit diesem Provisorium könne er die ganze Literatur der Barock-Trompete spielen, wie er es dann auch mit seiner souveränen Technik demonstrierte.

Einen völlig anderen Stil als der des Vaters vertrat Johann Sebastians Bachs wohl begabtester Sohn Carl Philipp Emanuel. Im 18. Jahrhundert auch der „Große Bach“ genannt, komponierte er galanter, auch wenn er sich formal noch am Vater orientierte. Tändelnd galant kam beim Orgelsolo die „Sonate in g-Moll“ daher, die er für eine fürstliche Dilletantin geschrieben hat. Ein Werk, das durch seine originelle Komposition und mit einer Vielfalt an Tonfällen beeindruckte. Diese Musik wies schon deutlich die Harmonik der Frühklassik auf, denn der Komponist wirkte bahnbrechend im musikalischen Stil beim Epochenwechsel von Barock und Klassik mit.

Barocke Prachtentfaltung dann nochmals bei Henry Purcells Werk „Indian Queen“. Hannes Maczey hatte einige Sätze zu einem mitreißenden Intermezzo zusammengestellt, wobei der Ausnahme-Trompeter mit exponierten Kantilenen von der Orgelempore herab seine hell tönende Piccolo-Trompete unter Orgelbegleitung strahlend erklingen ließ und damit einen langanhaltenden Schlussapplaus auslöste, auf den zwei Zugaben folgten.